

Zahnsteiner Tageblatt

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Boten vierteljährlich 1,80
Mark. Durch die Post frei
ins Haus 2,22 Mark.

Nr. 182

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberlahnstein.

Dienstag, den 7. August 1917.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Eduard Schickel in Oberlahnstein.

55. Jahrgang.

In der Bukowina weitere Fortschritte.

Ruhe in Flandern. — Gefechtsberührung an der rumänischen Grenze. — Vordringen in Richtung Chotin.

Amtliche Bekanntmachungen.

Verordnung

über den Verkehr mit Getreide und daraus gewonnenen
Produkten vom 26. Juni 1916 (R. G. Bl. S. 842
— Sammlung Nr. 279 —) in neuer Fassung durch Verord-
nung vom 23. Juli 1917 (R. G. Bl. S. 643.)

§ 1.

Die aus Raps, Rüben, Heberich, Navison, Sonnenblu-
men, Senf, (weißem und braunem) Dotter, Mohn, Lein u.
dänf der inländischen Ernte gewonnenen Früchte (Getreide)
sind an den Kriegsausschuss für pflanzliche und tier-
ische Oele und Fette, O. m. b. H. in Berlin zu liefern.

Dies gilt nicht:

1. für die zur Bestellung des Landwirtschaftsbetriebs der
Lieferungspflichtigen erforderlichen Vorräte (Saatgut);
2. für die zur Herstellung von Nahrungsmitteln in der
Hauswirtschaft des Lieferungspflichtigen erforderlichen
Mengen, jedoch für nicht mehr als dreißig Kilogramm.
Die zur Herstellung von Nahrungsmitteln von dem Lie-
ferungspflichtigen zurückgehaltenen Mengen dürfen von
den Mähten nur bei Vorlegung und Abnahme eines Er-
laubnisbescheides zur Verarbeitung angenommen werden.
Die Erlaubnisbescheide stellt die Ortsbehörde aus; sie sind
der Ortsbehörde allwöchentlich zurückzustellen;
3. bei Getreide für Vorräte, die in der Hand desselben
Eigentümers fünf Doppelzentner nicht übersteigen. Be-
tragen die Vorräte mehr als fünf Doppelzentner, so dür-
fen davon bis zu 5 Doppelzentner zurückgehalten werden.
Für den Fall der Zusammenlegung von Getreide kann
der Präsident des Kriegsernährungsamts abweichende Vor-
schriften zu Abs. 2 und 3 erlassen.

§ 2.

Wer Getreide (§ 1) bei Beginn eines Kalenderviertel-
jahrs in Gewahrsam hat, hat die bei Beginn eines jeden Ka-
lendervierteljahrs vorhandenen Mengen, getrennt nach Ar-
ten und Eigentümern, unter Kennung der letzteren, dem
Kriegsausschuss anzuzeigen. Die Anzeige ist bis zum 5.
Tage eines jeden Kalendervierteljahres zu erstatten. Au-
ßerdem sind die am 16. August vorhandenen Vorräte bis
20. August anzuzeigen.

Gleichzeitig ist anzuzeigen, welche Vorräte auf Grund
des § 1 Abs. 2 beansprucht werden.
Die Landeszentralbehörden können abweichende Bestim-
mungen erlassen.

§ 3.

Der Kriegsausschuss hat die Getreide, die ihm nach §
1 zu liefern sind, abzunehmen u. einen angemessenen Preis
dafür zu zahlen. Der Lieferungspflichtige hat dem Kriegs-
ausschuss anzuzeigen, von welchem Zeitpunkt ab er zur Lie-
ferung bereit ist.

Der Preis für einhundert Kilogramm Getreide der
Ernte 1918 darf nicht übersteigen:

bei Raps (Winter- und Sommer)	85 M
bei Rüben (Winter und Sommer)	83 M
bei Heberich und Navison	82 M
bei Dotter	74 M
bei Mohn	115 M
bei Leinblumen	74 M
bei Hanfsamen	82 M
bei Sonnenblumenkernen	68 M
bei Senfsaat	74 M

Der Lieferungspflichtige hat die Getreide bis zur Ab-
nahme aufzubewahren und pfleglich zu behandeln. Den
Lieferungspflichtigen sind diejenigen gleich zu achten, die
Getreide der genannten Art für Rechnung Dritter in Ver-
wahrung haben.

§ 4.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts erläßt die
näheren Bestimmungen über die Preise; er bestimmt, welche
Nebenleistungen in den Preisen einbezogen sind und welche
Bergütungen für Nebenleistungen im Höchstfall gewährt
werden dürfen. Er kann die Preise, soweit dies zur Sicher-
ung rechtzeitiger Ablieferung erforderlich erscheint, für be-
stimmte Zeiten erhöhen oder herabsetzen; er kann ferner
besondere Bestimmungen über die Preise für den Verkauf zu
Saatzwecken oder gegen Bezugsbescheide treffen.

§ 5.

Ueber Streitigkeiten, die sich aus der Lieferung von Ge-
treide an den Kriegsausschuss ergeben, entscheiden end-
gültig die von den Landeszentralbehörden zu errichtenden
Schlichtungsausschüsse. Die Schlichtungsausschüsse be-
stehen aus einem höheren Beamten als Vorsitzenden, einem
Landwirt und einem sachverständigen Händler als Beisitzern.

Werden Getreide nicht freiwillig geliefert, so wird das
Eigentum an ihnen auf Antrag des Kriegsausschusses durch
Anordnung der zuständigen Behörde auf den Kriegsaus-
schuss oder die von diesem bezeichnete Person übertragen
(Enteignung). Die Anordnung ist an den Besitzer zu richten.
Das Eigentum geht über, sobald die Anordnung dem Be-
sitzer zugeht.

Der Erwerber hat für die enteigneten Vorräte einen an-
gemessenen Preis zu zahlen, der im Streitfall unter Berück-
sichtigung des zur Zeit der Enteignung geltenden Höchst-
preises sowie der Güte und Verwertbarkeit der Vorräte nach
Anhörung von Sachverständigen von der höheren Verwal-
tungsbehörde endgültig festgelegt wird. Diese bestimmt auch,
wer die baren Auslagen des Verfahrens zu tragen hat.

§ 6.

Der Kriegsausschuss hat für die alsbaldige Verarbeitung
der übernommenen Getreide zu sorgen. Er hat das ge-
wonnene Öl, soweit es nicht auf Anordnung des Reichs-
kanzlers zu technischen Zwecken Verwendung findet, nach
den Weisungen der Reichsstelle für Speisefette abzugeben.

Landwirten oder Vereinigungen von Landwirten, welche
selbstgewonnene Getreide abliefern, sind auf Antrag für
den eigenen Bedarf für je 100 Kilogramm abgelieferter Ge-
treide aus der Ernte 1917 bis zu 35 Kilogramm, aus der
Ernte 1918 bis zu 40 Kilogramm, bei Mohn und Dotter
aus beiden Ernten je bis zu 50 Kilogramm Getreide zu
liefern.

Die übrigen bei der Oelgewinnung anfallenden Kuchen
sind der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, O.
m. b. H. zur Verfügung zu stellen und unterliegen den Vor-
schriften der Verordnung über Futtermittel vom 5. Oktober
1916 (Reichsgesetzbl. S. 1108).

Oele, Getreide und Oelmehle, die aus den den Er-
zeugern belassenen Mengen (§ 1 Abs. 2 Nr. 2 und 3) ent-
fallen, verbleiben den Erzeugern für den Verbrauch in der
eigenen Wirtschaft.

§ 7.

Der Kriegsausschuss untersteht der Aufsicht des Reichs-
kanzlers.

§ 8.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts kann Aus-
nahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.
Er kann die Vorschriften dieser Verordnung auch auf an-
dere als die in § 1 genannten Getreide ausdehnen.

§ 9.

Die Landeszentralbehörden erlassen die erforderlichen
Ausführungsbestimmungen.

§ 10.

Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe
bis zu eintausendfünfhundert Mark wird bestraft:

1. wer Vorräte, zu deren Lieferung er nach § 1 verpflich-
tet ist, beiseite schafft, zerstört, verarbeitet, verbraucht
oder an einen anderen als den Kriegsausschuss liefert,
oder wer Vorräte, zu deren Lieferung er nach § 1 Abs.
2 nicht verpflichtet ist, oder die ihm nach § 6 Abs. 2 ge-
lieferten Getreide an andere entgeltlich abgibt;
2. wer eine ihm nach § 2 Abs. 1 obliegende Anzeige nicht
in der gesetzten Frist erstattet oder wer wesentlich un-
vollständige oder unrichtige Angaben macht;
3. wer der Verpflichtung zur Aufbewahrung und pfleg-
lichen Behandlung (§ 3 Abs. 4) zuwiderhandelt;
4. wer den nach § 9 erlassenen Ausführungsbestimmun-
gen zuwiderhandelt;
5. wer ohne Vorlegung und Abnahme des Erlaubnis-
scheins Getreide zur Verarbeitung annimmt (§ 1 Abs.
2 Nr. 2).

§ 11.

Diese Verordnung findet auch Anwendung auf Ge-
treide, die aus dem Ausland einschließlich der besetzten Ge-
biete in das Reichsgebiet eingeführt worden sind oder ein-
geführt werden.

Sie findet ferner Anwendung auf Getreide, Sesam,
Baumwoll- und Rizinusamen, Erdmandeln, Erdnüsse,
Bucheckern, Sojabohnen, Mowrafaat, Jüpe, Schi- und ge-
rapelte Kolosnüsse, Palmkerne und Kopro, die nach dem
20. Oktober 1915 aus dem Ausland eingeführt worden sind
oder eingeführt werden werden.

§ 12.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung
in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des
Außerkräfttretens.

Berlin, den 28. Juli 1917.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Die Herren Bürgermeister des Kreises

werden ersucht, vorstehende Bekanntmachung zur öffent-
lichen Kenntnis zu bringen.

Gemäß § 2 der Bekanntmachung ersuche ich sofort eine
Bestandsaufnahme vornehmen zu lassen und die Liste ge-
trennt nach Eigentümer, Art und Menge der Getreide
St. Goarshausen bis zum 22. August d. J. zu reichen.

St. Goarshausen, den August 1917.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geh. Regierungsrat.

Der deutsche Tagesbericht.

WZ. (Amtlich.) Großes Hauptquartier,
6. August, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In Flandern blieb die Feuerstätigkeit bei Tage meist ge-
ring; abends nahm der Artilleriekampf in einigen Abschnit-
ten große Festigkeit an. Englische starke Teilangriffe, die
in der Nacht und heute morgen gegen unsere Stellungen
zwischen der Strohle Npern-Messines und der Lys vorbrä-
chen, sind überall abgewiesen worden.

In dem uns wohlbekannten Trichterfeld führten unsere
Sturmtruppen erfolgreiche Unternehmungen durch. Zahl-
reiche Gefangene wurden eingebracht. Aus einigen der 25
vor unserer Front zerstörten liegenden Panzerwagen wur-
den mehrere Maschinengewehre geborgen.

Bei den anderen Armeen beschränkte sich die Gefechts-
stätigkeit tagsüber auf Streusfeuer; abends steigerte es sich
zwischen La Bassée-Kanal und Scarpe sowie am Chemin
des dames. Vorfeldgefechte verliefen für uns günstig.
Im Luftkampf schoß Leutnant Gontermann seinen 25.
Gegner ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront Prinz Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generalobersten von Boehm-Ermolli.

Längs des Jhrucz örtliche Gefechte.

Zwischen Dnjestr und Pruth haben sich die Russen erneut
zum Kampf gestellt.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Südöstlich von Czernowiz leistet der Feind an der ru-
mänischen Grenze Widerstand; unser Angriff ist im Gange.
Wie stehen vor Sereth (Ort) und haben nach heftigen
Kämpfen Radauz genommen.

Beiderseits der Moldawa und auf dem Ostufer der Vi-
streg wurden russischen Nachhut mehrerer Höhenstellungen
entziffen.

Wiederholte Angriffe der Rumänen am Mgr. Casimirusini
und am Kloster Lepsa nördlich des Putnatales, sind verlust-
reich gescheitert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madenjen.

Zwischen Gebirge und Donau ist an einigen Stellen die
Gefechtsstätigkeit ausgelebt.

Mazedonische Front.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 6. Aug. (Amtlich.) Im Westen keine grö-
ßeren Kampfhandlungen.

In der Bukowina Fortschritte.

Oesterreich-Ungarischer Tagesbericht

WZ. Wien, 6. Aug. Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Ma-
kensen stellenweise lebhafter Artilleriekampf. Der Erfolg
der von der Entente gegen die Heeresfront des Generalobersten
Erzherzog Josef bleibt offenbar beträchtlich hinter den Er-
wartungen zurück. Die Angriffe der Gegner im Casinuge-
biet verliefen auch gestern, von den hohen Feindverlusten
abgesehen, völlig ergebnislos. In der Dreiländerdecke und
in der Richtung auf Mahumozja erzielten wir weitere Fort-
schritte. Honveds und ungarische Landwehr warfen den
Feind aus seinen Stellungen nordwestlich von Radauz und

rückten nach tapferer Abwehr starker russischer Gegenstöße in die Stadt ein. Beiderseits des Sereth nähern wir uns der Grenze.

Südöstlich und nordöstlich von Czernowiz septe der Feind dem Vordringen der Verbündeten heftigen Widerstand entgegen. Am Pruth russische Teilangriffe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die feindliche Artillerie dehnte gestern ihre Feuer in wechselnder Stärke auf die ganze Front von Tolmein bis zum Meere aus.

Der Chef des Generalstabs.

Neue U-Boote.

Berlin, 6. Aug. (Amtlich.) Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum sechs Dampfer und zwei Segler versenkt: Darunter befinden sich der englische bewaffnete Dampfer „Paddington“ mit 8000 Tonnen Eisenerz von Kartagena nach Glasgow, der nach zweifachem Gefecht zum Sinken gebracht wurde; ein englischer Maschinist wurde gefangen genommen. Ferner ein bewaffneter Landdampfer.

Die übrigen vier Dampfer wurden aus starker Sicherung herausgeschossen. Von den beiden Seglern hatte einer Kohlen geladen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ordensverleihungen.

Berlin, 6. Aug. Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, ist den Staatsministern Dr. Bessler und Dr. von Trott zu Solz der Schwarze Adlerorden, den Staatsministern Freiherr von Schorlemer und Dr. Lenge das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und der Kgl. Krone und dem Staatsminister von Voebell der Rote Adlerorden 1. Kl. mit Eichenlaub und der Kgl. Krone verliehen worden.

Ferner hat der Kapitänleutnant Schwieger den Orden Pour le mérite erhalten.

Die internationale Sozialistenkonferenz.

Stockholm, 6. Aug. Svenska Tel Bureau meldet, daß die internationale Sozialistenkonferenz auf den 9. September endgültig festgesetzt worden ist.

Finnland gibt nicht nach.

Stockholm, 6. Aug. Das „Stockholmer Tageblatt“ meldet aus Helsingfors: Dreiviertel der Abgeordneten des einstweilen geschlossenen finnischen Landtags konstituierten sich als provisorische Regierung Finnlands.

Japanische Vorbereitungen.

Basel, 6. Aug. Die „Basler National-Zeitung“ meldet aus Petersburg, daß bereits 1/2 Million japanischer Truppen nach der Mandschurie ausgeschifft sein sollen. Die Japaner sind in Wladivostok, Chabin, Kirin und Nugden eingezogen und haben dort Befestigungen angelegt.

Wägs des Amur werden ebenfalls japanische Truppen postiert. Ueberall sind japanische Behörden eingezogen u. die Verwaltung ist vollkommen in japanischen Händen.

Die Besetzung dieser Gebiete soll Japan mit Genehmigung der russischen Regierung und als Sicherheit für seine Rußland geleisteten Dienste vorgenommen haben.

Die „Neuordnung“ unserer Kriegsernährung.

Den Gipfelpunkt der von keiner Sachkenntnis geträubten kritischen Betrachtungen über unsere Kriegsernährung stellt ein kürzlich von dem Leitartikel des Berliner Tageblattes Dr. Paul Michaelis veröffentlichter Aufsatz über die „Neuordnung der Kriegsernährung“ dar. Wenn die darin behandelte Frage an sich nicht so furchtbar ernst wäre, so möchte man diese laienhafte und ausschließlich von parteiischen Gesichtspunkten beherrschte Auslassung satirisch behandeln. Denn es ist in der Tat schwer, keine Satire zu schreiben, wenn in diesem Artikel z. B. der geradezu klassische Satz steht: „Für rein landwirtschaftliche Aufgaben ist augenblicklich keine Zeit“, und darin ferner die verblüffende Behauptung aufgestellt wird, „der Preussische Landwirtschaftsminister ist aus sachlichen Rücksichten überflüssig“. Gegenwärtig, wo mit der zunehmenden Dauer des Krieges alles Wohl und Wehe unserer Volksernährung von der Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft abhängt und wo in der umfangreichen preussischen landwirtschaftlichen Verwaltung wie in der der anderen Bundesstaaten tausend und aber tausend Kräfte rege sind, um diese Leistungsfähigkeit zu erhalten und, wenn irgend möglich, zu heben, wagt es ein Tageschriftsteller, der so viel wir wissen, nicht einmal Volkswirtschaftler, sondern ein ehemaliger Geistlicher ist, von der Überflüssigkeit der Landwirtschaft und der landwirtschaftlichen Verwaltung zu schreiben!

Der Leitartikel des Berliner Tageblattes betont, daß durch die Vernichtung des bisherigen preussischen Staatskommissars für Volksernährung zum Reichskanzler in der Regelung unserer Volksernährung eine empfindliche Lücke entstanden sei, und erschlügt vor, diese Lücke dadurch auszufüllen, daß das Preussische Staatskommissariat für Volksernährung und das Kriegsernährungsamt sowohl persönlich wie sachlich zusammengefaßt werden und damit unsere ganze Ernährungsverwaltung straffer zu regeln. Ob dieser Vorschlag richtig ist, sei hier dahingestellt. Ausdrücklich muß aber betont werden, daß nur durch die Zusammenarbeit und Einheit von der Wichtigkeit, die das Landwirtschaftliche Ministerium für die Nahrungsmittelversorgung der Bevölkerung hat, künftig die Fehler vermieden werden können, daß wir bis jetzt mit der möglichst „gleichmäßigen Verteilung“ und der möglichst „vollständigen Erfassung“ aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse begonnen haben, anstatt, wie es jetzt die Engländer anscheinend auf Grund unserer bösen Erfahrungen sehr richtig tun, zunächst die landwirtschaftliche Erzeugung unter allen Umständen hoch zu halten

und zu fördern, damit mehr Lebensmittel zum Verteilen überhaupt da sind.

Die wichtigste Maßnahme ist die Förderung der landwirtschaftlichen Produktion, erst in zweiter Linie kommt die Erfassung und Verteilung der produzierten Nahrungsmittel. Die Produktion darf nicht durch weitere Verfügungen beeinträchtigt, sondern muß durch Aufhebung solcher erhöht werden. Tendenzartikel der vorgeschriebenen Art zeigen, wie gerade von Verbraucherseite aus durch völlige Sachkenntnis und aus parteipolitischen Rücksichten der landwirtschaftlichen Produktion entgegengegearbeitet wird.

Die Bevölkerung muß gegen derartige Artikel, die indirekt auf eine Verminderung unserer Produktion nur wirken können, den entschiedensten Protest erheben. Wenn gegen solche Versuche Stellung genommen wird, so geschieht es nicht, um die Interessen der Agrarier, sondern um die Vorteile der Verbraucher zu wahren.

Es dürften sich wohl selbst in den sachkundigsten städtischen Verbraucherkreisen kaum Personen finden, die auf dem direkt widersinnigen Standpunkt des Dr. M. stehen, daß „für rein landwirtschaftliche Aufgaben augenblicklich keine Zeit sei.“

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 7. August.

(1) Gewitter. Ein mehrere Stunden anhaltendes Gewitter brachte unserer Gegend bei starken Entladungen abermals einen durchweichenden Regen.

§§ Tiermishandlung. Vorige Woche hat bei dem Viehtransport durch unsere Stadt der Handelsmann Edw. von Nassau ein Kalb mit einem Rohrstock so mishandelt, daß die Leute sich darüber empörten. Man brachte den Mann zur Polizei ins Stadthaus, wo er aber auf einmal verschwunden war. Auf der Straße hat ihn Herr Bode aber wieder abgefangen und zurückgebracht wurde sein Name festgestellt. Wie wir nun hören, ist der herzlose Viehtreiber zur Bestrafung angezeigt.

§§ Ausflüge wie solche noch nicht in Friedenszeit stattfinden sollen. Mitglieder des hiesigen Fußballklubs, welche am vorletzten Sonntag einen Ausflug nach Rhens unternahmen und in einer Stimmung heimkehrten die nicht schön zu nennen ist, machten vorgestern einen Ausflug nach Wellmich und benahmen sich auch dort so bemerkbar, daß sie unserer Stadt keine Ehre bereiten. Bevor der Personenzug abends 9 Uhr hier eintraf, war auch schon Herr Bachmeister Metz telegraphisch an den Bahnhof gerufen, um den Ausflüglern einen Empfang zu bereiten, denn es fehlten an dem Ort ihres Aufenthaltes in Wellmich eine kleine Weckeruhr, Uhr, Uhrkette usw. Die im Wartesaal vorgenommene Untersuchung ergab tatsächlich die Schuld dieser Ausflügler. Die schnell weggeworfenen Gegenstände wurden vorgefunden. Ein netter Verein, der aus Staatsmitteln auch noch Unterstützung erhält.

(§) Fort mit den Ohrringen! Zur Stärkung seiner finanziellen und wirtschaftlichen Rüstung verlangt das Vaterland von uns das Gold in jeder Form. Erfreulicherweise wird jetzt den Goldankaufstellen auch Goldschmuck in stärkerem Maße zugeführt. Bei dieser Gelegenheit sei die schon oft gehörte Mahnung: „Fort mit den Ohrringen!“ wiederholt, denn jetzt bietet sich Gelegenheit, diesen mehr als überflüssigen Schmuck, gegen den auch vom Kulturstandpunkt schwere Bedenken geltend gemacht werden, ehrenvoll auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern. Und hoffentlich für immer. Denn dieser Schmuck, zu dessen Anbringung das Ohrklappchen durchbohrt werden muß, ist ein Ueberbleibsel aus grauer Vorzeit, er erinnert an Gewohnheiten wilder Völkerstämme, die bei der Verwendung von Schmuckstücken sogar ihren Leib zu verunstalten liebten. Die Nasenringe, die krummen Fingerringe und Fußketten, gegen die die Propheten des Alten Testaments eiferten, sind im zivilisierten Europa zwar verschwunden, aber der Ohrring ist noch geblieben. Allerdings gibt es bei uns viele deutsche Frauen, die diesen halbbarbarischen, weil das Ohr verunstaltenden „Schmuck“ verschmähren, aber viele tragen ihn noch aus alter Gewohnheit. Jetzt ist es an der Zeit, hiermit vollständig aufzuräumen. Der Kultur ist damit ebenso gedient wie der Reichsbank. Wenn man bedenkt, daß das Deutsche Reich rund 35 Millionen weiblicher Wesen zählt, von denen manche auch doppelte und mehrfache wertvolle „Garnituren“ besitzen, so könnte durch die Einschmelzung dieses Goldes eine recht erhebliche Summe dem Geldbestand der Reichsbank zugeführt werden. Also fort mit den Ohrringen zugunsten des Deutschen Vaterlandes!

§§ 275 neue Verordnungen sind, wie der „Konfessionär“ anrechnet, in der Zeit vom 1. Januar 1917 bis 30. Juni 1917 im „Reichsgesetzblatt“ veröffentlicht worden. Es handelt sich hier nur um Verordnungen, die von Reichs wegen erlassen werden. Dazu kommen nun noch die außerordentlich zahlreichen Verordnungen der einzelnen Landesbehörden, Provinzialbehörden, Kommunalbehörden, Polizeibehörden, so daß also sicherlich mit einer Mindestzahl von 1000 neuen Verordnungen in einem halben Jahr zu rechnen ist. Daß sich noch irgend ein Mensch in der Ueberfülle von Verordnungen auch nur einigermaßen zu recht findet, ist selbstverständlich ausgeschlossen, um so mehr, da eine Verordnung sehr oft eine andere wieder aufhebt, ergänzt, einschränkt oder erweitert, und so eine allgemeine Verwirrung entsteht, die zuweilen nicht einmal die amtlichen Stellen lösen können.

§§ Heissen Nassauische Handelsagenosenschaft für Getreide, Mehl, Futter- und Düngemittel, eingetr. Genossenschaft m. b. H., Sitz Frankfurt a. M. Diese neue Genossenschaft will für den Handel mit allen Boden-erzeugnissen die im Regierungsbezirk Wiesbaden ansässigen Händler in einem Verband zusammenfassen, der sich den Behörden für die Beschaffung und Verteilung von Getreide, Mehl, Kartoffeln usw. zur Verfügung stellen soll. Den Vorstand bilden folgende Frankfurter Herren: S. Herrmann (i.

Ja. H. Wertheim), A. Rosenthal (i. Ja. A. Rosenthal jr.), Jos. Strauß (i. Ja. Josef Eulau sen.) und als stellvertretendes Vorstandsmitglied G. Roth (i. Ja. Georg Roth).

(1) Hauschlachtungen und Schweineumlagen. Schon heute kann man sagen, daß die sogenannten Hamster-Hauschlachtungen in Stadt und Land in Zukunft fortfallen werden. Das bewirkt nicht nur die bereits bekannt gegebene Verlängerung der Frist für Erlaubnis von Hauschlachtungen von sechs Wochen Haltezeit auf drei Monate, sondern auch die Anmeldungen werden viel strenger durchgeführt werden. Wie verlautet, werden Anmeldungen bei der Kreisverwaltung nach dem 15. September abgelehnt. Die Hauschlachtungen selbst sollen nur nach dem tatsächlichen Bedürfnis genehmigt werden. Eine Erneuerung dürfte sein, daß bei kleinen Haushaltungen halbe Schweine abge- liefert werden müssen, damit für die Allgemeinheit auch aus den Hauschlachtungen Fleisch gewonnen wird. Zum Ausgleich sollen den Landwirten in Zukunft mehr Kälber, Kinder und Schafe für Hauschlachtungen zugeführt werden. Das Verschwinden von Millionen von Schweinen an besser gestellte Kreise wird und muß aufhören. Die Strafen werden sehr scharf werden.

Niederlahnstein, den 7. August.

§§ Kaninchen-Ausstellung. Die am Sonntag, den 29. und Montag, den 30. Juli im Deutschen Kaiser veranstaltete Lokal-Ausstellung mit Prämierung nahm einen sehr günstigen Verlauf. Der Besuch war am Sonntag ein sehr reger, so daß das Lokal von vormittags 11 Uhr bis abends um 9 Uhr stets erheblich angefüllt war. Auch am Montag stellten sich noch viele Besucher ein, welche die bunte Auswahl und das sehr schöne Kassennmaterial bewunderten. Die Preise, welche vergeben wurden, zogen auch viele auswärtige Jäger an, welche alle über das Gebotene ihre volle Bewunderung aussprachen. Als Preisrichter fungierte Herr Petermann-Gera, welcher gerade in Coblenz in Garnison war, und dem für seine korrekte Bewertung öffentliche Belobigung gebührt. Ausgestellt waren 62 Nummern und wurden 33 Proz. Preise vergeben. Es erhielten in der 1. Klasse den Siegespreis mit Medaille Herr Willy Vink auf 90 Punkte; 1. Ehrenpreis Jakob Böhm 89 Punkte; 2. Ehrenpreis Theodor Kempf 89 P.; 3. Ehrenpreis Petec Radenbach 88 P.; 1. Preis Jakob Böhm 88 P.; 2. Preis Josef Killion 88 P.; 3. Preis Wilh. Sünther 88 P.; 3. Preis Joh. Debe 88 P. In der 2. Klasse: 1. Ehrenpreis Karl Keuper auf 87 P.; 1. Preis Robert Hillig 86 P. In der 3. Klasse 1. Ehrenpreis Wilhelm Roll mit 90 P.; 2. Ehrenpreis Wilhelm Roll 88 P.; 1. Preis Robert Hillig 86 P.; 2. Preis Robert Hillig 83 P.; 3. Preis Karl Keuper 79 P. In der Jungtierklasse: 2. Preis Josef Wirges; 2. Preis Joh. Schmidt; 3. Preis Willy Vink; 3. Preis Jakob Böhm und 3. Preis Jakob Böhm. Den verehrlichen Stiftern unserer Bürgerkassette, welche die gute Sache durch Geldmittel unterstützten, sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Durch die herrschende Fleischnot veranlaßt, passierte in dem Ausstellungslokal folgender Zwischenfall. Kaum war in der Sonntagnacht das Lokal geschlossen und alles in tiefem Schlummer, da stellte sich an den Fenstern ein kleiner Besuch ein, der wahrnehmbar auf eine Nachtwache nicht gerechnet hatte, und versuchte mit einem dicken Knüttel die Fenster aufzubrechen. Durch die Aufmerksamkeit des Wächters wurde aber das Vorhaben des verumtönten Epithubens zerstört, denn auf einmal war der Saal durch elektrisches Licht erhellt. Am andern Morgen fand ein Nachbar auf der Stelle einen guten Regenschirm, den der Flüchtling in der Eile stehen ließ. Selbiger kann Johannesstraße 13 eingesehen und wenn gefällig? — auch abgeholt werden.

§§ Vorsicht beim Verreisen. Bei einer Reise unternimmt, darf nicht veräußern, sich mit einem Ausweis über seine Person zu versehen, da er unter Umständen ungewollte und unangenehme Untersuchungen der Eisenbahnfahrt zu gewärtigen hat. Zwei Frauen, welche den Zug von Köln benutzten, um nach Frankfurt a. M. zu gelangen, wurden kürzlich im Zuge während der Fahrt aufgefordert, sich über ihre Person auszuweisen und als sie dieses nicht konnten, auf einer Station veranlaßt, den Zug zu verlassen und bei der dortigen Behörde Angaben über ihre Person zu machen, nötigenfalls aus ihrem Heimatort einzuziehen.

Traubach, den 7. August.

(1) Aus der städtischen Verwaltung. Zu dem gestern bereits kurz gefassten Bericht über die letzte Stadtverordneten-Sitzung wollen wir heute die Erledigung der Tagesordnung wie folgt wiedergeben. Zuerst stand der Wald-Kultur- und Gärtnungsplan für 1918 zur Besprechung und erstattete Herr Dreher im Namen der Waldkommission über den von der Oberförsterei eingereichten Vorschlag Bericht. Hiernach sollen statt der dies Jahr zur Fällung gekommenen 2208 Festmeter in 1918 3200 Festmeter geschlagen werden. Außerdem stehen etwa 130 Festmeter Sammeltrieb aus Windfällen usw. zur Verfügung. Am Regenunterhaltungsgeld sind 2800 M. vorgesehen. Wegebauten kommen nicht in Betracht. Interessant war es zu hören, wie unser Waldbestand wieder aufgerichtet soll werden, wobei außer an Fichten und Kiefern auch Eichen und Buchen in größerer Menge waldmäßig angelegt werden. Der gesamte Plan wurde ohne Widerspruch genehmigt. Der zweite Punkt betraf die Verlängerung der Sondergewerbesteuer-Erdnung für 1918 bis 1920. Der bisherige Satz war 2,50 Mark für das Hundert verdienter Löhne und Gehälter. Dieser Satz soll auch wieder bestehen bleiben. Bei Punkt 3 wurde der schon seit längerer Zeit in der Schwere befindliche Vertrag mit der Blei- und Silberhütte zum Abschluß gebracht und genehmigt. Statt der jährlich fehlenden und steigenden Steuerumlagen unserer Hütte zahlt die in den nächsten 10 Jahren eine festgelegte Gemeindefeuer- und Gewerbesteuer-Summe von jährlich 15 000 M. Herr Bürgermeister Schüring begrüßte dies Zustandekommen und wünscht auch ein solcher Abschluß mit der Grube,

wodurch die Steuereinkünfte unserer Stadt bedeutend gesicherter seien und die Aufstellung des Etats erleichtert. Bei Punkt 4 beschloß man auch in diesem Kriegsjahr keine Wählerliste aufzulegen und keine Stadtverordneten-Neuwahl. Ergänzungswahlen vorzunehmen. Sodann wurde Herr Aug. Gran als Schiedsmann-Stellvertreter wiedergewählt und die Reinigung des Dinkholderbrunnens während der Sommerzeit der Frau Chr. Deuser wieder zu übertragen, die an Stelle der bisherigen Monatszahlung von 3 M. 8 Pf. gefordert hatte und 6 M. genehmigt, erhält. Zu Punkt 7 sprach Herr Chr. Wiegardt über das Gehörte beim Stadte- tag, wo er als Vertreter der Stadt amwesend war. Dieser Bericht war teils sehr interessant und regte zu lebhafter Be- spruchung an, da es sich um die Kohlenversorgung, die Obst- und Gemüsefrage der Städte handelte. Der Herr Bürger- meister empfiehlt, es soll sich jeder Bürger zur Sicherheit reichlich mit Holz eindecken, aber deshalb bei den Versteige- rungen nicht über den angemessenen Preis bieten, so etwas wird von der Stadt nicht gewünscht. Man wollte Fremde von den Holzversteigerungen ausschalten, was nicht gut ge- heßen wurde. Herr Hellenbach wünscht feststellen zu lassen, wieviel die Bürger benötigen und darnach möge man den Verkauf einteilen. Herr Wiegardt bemerkte aus bekannt gegebenen Zahlen, daß vorläufig an Kohlen, besonders Braunkohlen, kein Mangel sei. Bei der Obst- und Gemüse- besprechung hörte man die verschiedensten Verkaufs- und Aufbewahrungsvorschläge, die aber am Schluß sich dahin wieder vereinten, daß man das Gemeindegeld wie bisher versteigern soll und die Leute sollen auch hierbei keine un- sinnigen Preise bieten. Das Obst jetzt schon sammeln, bei der Reife behutsam pflücken und gut aufbewahren resp. ver- arbeiten, damit kein Pfund verloren gehe, sei jetzt besser als alle sonstigen Neuerungen. Auch das Gemüse möge jeder Züchter und Käufer so behandeln, daß davon zur mensch- lichen Ernährung kein Blatt verloren gehe. Herr Wieg- hardt erntete für seinen Vortrag den Dank der Versamm- lung. Hieran schloß sich noch eine geheime Sitzung, die nicht lange gedauert haben soll.

! : P o s t a l i s c h e s. In Kehlbach (St. Goarshausen) ist eine Telegraphenanstalt mit öffentlicher Sprechstelle ein- gerichtet worden.

d B o r n h o f e n, 6. Aug. So viele Extradampfer als dies Jahr an unserer Landebrücke anlegen, um große Schat- ten Ballfahrer zu bringen, hatte noch kein Jahr zu verzeich- nen. So war jetzt wieder die Gemeinde Metternich mittelst Moselboot hier und am Sonntag kommt mit einem solchen Boot eine große Prozession aus Coblenz.

Bermischtes.

Strasbarer Handel mit Saatgut von Hülsenfrüchten.

Trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit werden noch stän- dig und in großen Mengen Saaterbsen und Saaterbsen ge- handelt. In den weitaus meisten Fällen werden diese Saathülsenfrüchte von Schleihhändlern aufgekauft, die sie zu Wucherpreisen als Speiseware weiter veräußern; denn es ist selbstverständlich ausgeschlossen, daß Erbsen und Boh- nen, die erst jetzt ausgefüt werden, noch zur Reife gelangen. Vor der Beteiligung an einem derartigen Handel wird ge- warnt. Nach der Hülsenfruchtordnung vom 26. August 1916, die bis zum 15. August d. J. in Kraft bleibt, ist der Handel mit Hülsenfrucht Saatgut alter Ernte vom 31. Mai 1917 ab verboten und strafbar. Die aus der diesjährigen neuen Ernte stammende Saatware ist für den Kommunal- verband beschlagnahmt und darf nach der Verordnung vom 12. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 609) nur an die Reichs- getreidebestelle abgegeben werden.

Das Kriegswucheramt setzt seine energische Tätigkeit fort.

Die Cafe- und Hotelbetriebs-Gesellschaft m. b. H., Ber- lin, Friedrichstraße 87, ist wegen grober Verstöße gegen die Vorschriften zur Sicherung unserer Kriegsernährung vom Kriegswucheramt aus dem Handel ausgeschlossen worden. Ebenso wurde dem Geschäftsführer der Gesellschaft, E. A. Tomdorff, Kurfürstendamm 185, wegen Unzuverlässigkeit aus persönlichen Gründen die Handelsverlaubnis entzogen, ihm auch die Annahme einer Beschäftigung in ähnlichen Betrieben untersagt. Damit werden folgende fünf Betriebe der Gesellschaft geschlossen: Viktoria-Cafe, Linden-Re- staurant, Viktoria-Diele, Weingroßhandlung Viktoria und Richards-Diele, die sämtlich am 9. August zumachen müssen. Diese achtstägige Frist wurde lediglich zum Ausverkauf der vorhandenen Bestände bewilligt. Es dürfen also neue Wa- ren nicht mehr eingekauft werden. Von der Schließung nicht betroffen wurden die der Gesellschaft gehörigen Hotels Stadt Beimar und Hotel Viktoria, welche aber auch nur ein er- stes Frühstück bis 11 Uhr an die Hotelgäste abgeben dürfen. Ferner hat das Kriegswucheramt den Bäckermeister Karl Stargard, Berlin, Brandenburgstr. 67, und den Händler Hermann Beyer, Berlin, Kaiserstr. 67, aus dem Handel ausgeschlossen. Beide hatten die Nahrungsmittelvorschrif- ten übertreten. Vor Gericht erhielt Stargard 1000 Mk. Geldstrafe und Beyer eine solche von 200 Mk.

Die Wucherer und die Hamster.

Das Kriegswucheramt und die Staatsanwaltschaft haben in der letzten Zeit eine ganz ansehnliche Reihe von rücksichts- und gewissenlosen Geschäftsinhabern zur Bestrafung ge- bracht, und die Gerichtsurteile lassen verdientermaßen an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig! Daß die Inhaber von Luxusgeschäften sich über alle notwendigen Bestimmun- gen dieser schweren Zeit mit einer unerhörten Skrupellosig- keit fortsetzen, ist und bleibt ein fast unglaubliches Stüd. Man darf wohl annehmen, daß die Steuerbehörden den Ge- schäftseinnahmen dieser Leute ebenfalls ihr Augenmerk ge- schenkt haben, um festzustellen, ob die steuerliche Selbstbe- schätzung damit stimmt.

Hamsternde Kurgäste.

Der „kleinen Presse“ wird geschrieben: Aus einem süd-

deutschen Bad ist berichtet worden, daß dort Polizeibeamte zwei Stunden lang eine Kontrolle der Hauptverkehrswege vornahmen und während dieser kurzen Zeit 150 Pfund Le- bensmittel beschlagnahmten, die sämtlich von Kurgästen rührten. Gegen das Hamstern der Kurgäste hat sich schon die Polizeiverwaltung von Bad-Homburg gewandt. Wenn der Kuraufenthalt lediglich ein Vorwand zum Hamstern ist, wenn sich Kurgäste den Bestimmungen nicht fügen und das Land anräuben, so sollte sich die Behörde überlegen, ob sol- chen Elementen der Kuraufenthalt nicht untersagt werden muß. Das Hamstern bedeutet ein Mißbrauch der Gast- freundschaft. — Der Generalanzeiger von Frankfurt teilt mit: Es haben bereits Kurorte zu sehr drastischen Mitteln gegriffen, um sich vor der Konkurrenz der Kurgäste zu schützen. Die bayerischen Bezirksämter Mindelheim und Berchtesgaden haben den Aufenthalt für Kurgäste auf vier Wochen beschränkt. In Swinemünde verbot der Landrat den Verkauf von Lebensmitteln außerhalb des Kreises Uje- dom-Wollin.

Ausschließung von Stroh zu Kraftstroh.

Dieser Tage fand in Wiesbaden im Hotel „Einhorn“ eine Versammlung der Pferde- und Viehhändler statt, in welcher der Bevollmächtigte der Zentral-Ein- und Verkaufs- genossenschaft Herr Schumann sowie Herr Fabrikdirektor Kollenhagen-Berlin einen Vortrag über die Bedeutung der Ausschließung von Stroh zu Kraftstroh hielten. — Beide Redner wiesen darauf hin, daß es für die Pferde- und Vieh- besitzer eine dringende Notwendigkeit wäre, sich dieses neu- zeitlichen Fortschrittes zu bedienen, um ihre Viehbestände trotz der Futtermittel auf billigem Wege reichlich und gut durchzufüttern. Es kam zum Ausdruck, daß nach einem Ver- fahren des Herrn Hittmeister Colmann, Rittergut Linden- berg in der Mark, aus Stroh ein gutes, nahrhaftes und bil- liges Kraftfutter erzeugt werden kann, welches dem Werte von Kartoffelschalen, Hafer und guter Kleie nahekommt. Die Zentral-Ein- u. Verkaufsgenossenschaft für den Regierungs- bezirk Wiesbaden beabsichtigt, den Ausbau dieses Verfab- rens in der Provinz Hessen-Nassau in die Hand zu nehmen, um die herrschende Futtermittelnot in der Provinz zu beseitigen.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen erklärten sich auch eine Anzahl der größten Pferdebesitzer Wiesbadens be- reit, eine derartige Anlage in Betrieb zu setzen und steht zu erwarten, daß diese in wenigen Wochen betriebsfertig ge- stellt werden kann und demnach die Pferde- und Viehbe- sitzern unschätzbare Dienste leisten wird. Öffentlich folgen Pferde- und Viehhändler anderer Städte dem Beispiel, um auch ihrerseits der Futtermittelnot zu helfen. — Aus den Ausführungen des Herrn Fabrikdirektors Kollenhagen war zu entnehmen, daß durch öffentliche Mittel der Städte und Landwirtschaftskammern in anderen Provinzen mehrfache Zuschüsse für derartige Unternehmungen gewährt wurden; es ist anzunehmen, daß auch in unserer Provinz für diesen Zweck reichlich Mittel zur Verfügung gestellt werden, um den Ausbau dieses so allgemein und volkswirtschaftlich wich- tigen Systems zu fördern.

Könnten die Viehfängergemeinschaften billiger sein?

Ja! Denn die Konjunkturjahr Braunschweig hatte 1916 einen Gesellschaftsgewinn von 190 000 M. auf 210 000 M. Aktienvermögen, das sind rund 90 v. H. Gewinn.

Gegen die Nacharbeit in Bädereien.

F r a n k f u r t a. M., 4. Aug. Eine vom hiesigen Zen- tralverband der Bäder und Konditoren einberufene Ver- sammlung, in der u. a. der sozialdemokratische Reichstags- abgeordnete Dr. Quard als Redner auftrat, nahm einstimmig eine Entschließung an, in der die Reichsregierung und die Behörden ganz entschieden davor gewarnt werden, sich der von Inhabern und Leitern von Bädereigrößbetrieben empfohlenen Maßnahmen der Schließung von Kleimbäde- reien und ihrer Zusammenlegung zu Großbetrieben zur Wiedereinführung der Nacharbeit anzuschließen. Die von den Befürwortern dieses Planes aufgestellte Behauptung, daß durch die Zusammenlegung Heizmaterial, besonders Kohlen, erspart würden, sei falsch; denn was in geringen Mengen an Heizmaterial erspart würde, müsse durch grö- ßeren Lichtverbrauch wieder vergeudet werden. Dazu wür- den ganz ungeheure Transportwierigkeiten im Vertriebe des fertigen Brotes treten und die soziale Ertragskraft der Beseitigung der Nacharbeit würde mit einem Schlage wieder zunichte gemacht werden.

Kleider zur Herstellung von Schuhwaren.

Nach einer Mitteilung der Reichsbekleidungsstelle wird es als unzulässig erklärt, fertige Kleider zur Herstellung von Schuhwaren in der Art zu verwenden, daß die Kleider ge- schnitten werden. So sind Reimenstoffe, Reimenpaletots u. Wintermäntel zur Verwendung als Schuhfutter angeboten worden. Dies ist völlig unstatthaft. Es ist auch bekannt ge- worden, daß fertige neue Kleidung, die als unmoderne Ware an einzelnen Handelsstellen schwerer verkäuflich sein soll, zerschneiden und zur Herstellung von Pantoffeln ver- wendet wird. Die Reichsbekleidungsstelle sieht sich genötigt, gegen geschäftliche Maßnahmen der geschädigten Art mit Beschlagnahmen und Enteignungen einzuschreiten so- wie gerichtliche Verfolgung zu veranlassen. Weiter werden die Inhaber der Schuhgeschäfte darauf aufmerksam gemacht, daß sie in Fällen, wo sie gewöhnliche Schuhwaren auf ei- nen, nur für Luxusfabrik gütigen Bezugsschein nicht mehr am Lager sind, sich nicht allein Gefängnis- und Geldstrafen aussetzen, sondern auch Gefahr laufen, daß ihre Geschäfte geschlossen werden.

Milchflaschen aus Pappe.

Flaschen aus Glas sind wegen ihrer Zerbrechlichkeit ei- gentlich recht unpraktisch. Auch ist Glas durchaus kein bil- liger Stoff. Die „Zeitschrift des Vereins deutscher Inge- nieure“ weist nun auf die in Amerika übliche Art, Milch- flaschen aus Pappe herzustellen, hin. Mit Hilfe von beson- deren Maschinen lassen sich 5000 Flaschen in einer Stunde herstellen. Aus einer Tonne Holzschliff lassen sich 60 000 Flaschen machen. In einem mit Holzschliff gefüllten Be-

hälter taucht man bei der Herstellung ein Stahlkern ein; 4 Baden pressen dann die Holzmasse um den Kern und for- men so ein nahtloses Gefäß. Schließlich wird die Flasche in ein Paraffinbad getaucht, wodurch sie gegen die Einwir- kung ihres künftigen Inhalts geschützt wird.

Eine arge Aute.

haben sich die Eltern in den Großstädten aufgebunden, die gegen die Herren Söhne zu nachsichtig waren. Die Bengel, die viel verdienen, stellen, wie neulich mitgeteilt, ein statt- liches Kontingent zu den jugendlichen Inhabern der An- lagebank, sie schlagen aber außerdem bedenklich über die Schür. Noble Leute sind dieser Nachwuchs von 14—17 Jahren geworden, die sich elegante möblierte Zimmer mie- ten und das Geld, soweit sie es können, vertun. Als die Jungen sparen sollten, zeternten die Eltern. Heute bedauern sie, daß sie selbst mit ungebrannter Asche zu sehr sparten. Was soll das nach dem Kriege werden?

Darf eine Stiefmutter ihre Stiefkinder züchtigen?

Der Stiefmutter steht, wie das Reichsgericht in einer vor einiger Zeit ergangenen Entscheidung anerkannt hat, ein Züchtigungsrecht gegenüber ihren Stiefkindern unbedingt zu. Dieses Recht ist ihr von dem Vater der Kinder durch dessen Eheschließung mit ihr stillschweigend übertragen wor- den. Selbstverständlich darf aber die Stiefmutter bei An- wendung der Zuchtmittel nicht über das durch die Zwede der Erziehung der Kinder gebotene Maß hinausgehen, die Züchtigung darf natürlich nicht zur Mißhandlung und ge- sundheitlichen Schädigung der Stiefkinder führen. Sie darf, wie der Vater selbst, die bei der Erziehung angemessenen Zuchtmittel anwenden und es ist zu deren Anwendung im Einzelfalle die besondere Zustimmung des Vaters kein ge- setzliches Erfordernis.

Ueber das Ausbürsten des Heumwurms!

Von Adolf Weiderlinden, Radesheim a. Rh.

Prof. Dr. Löffner, Heisenheim, empfiehlt mein Bürsten- verfahren, (das Ausbürsten des Heumwurms aus dem auf- geblähten Geheine) im „Der Winger“, wofür ich ihm hier- mit besten Dank sage.

Die Anleitung Prof. Löffners dazu ist im allgemeinen richtig. Das Hauptaugenmerk muß indessen bei der Arbeit darauf gerichtet sein, daß das Geheine beim Ausbürsten an- gespannt wird. Unvorteilhaft ist es z. B., das Geheine zwi- schen zwei Fingern in die Höhe zu stellen und dann darüber zu büsten, weil hierbei das Geheine hin und her geschleu- dert wird und so die Gefahr des Abbrechens besteht, was bei angespanntem Geheine niemals passieren kann. Das Ge- heine muß auf die flache Hand oder auch auf einen oder meh- rere Finger gelegt und die Geheinspitze mit dem Daumen oder Daumen und Zeigefinger festgehalten werden. Auf diese Weise kann man vollkommen gefahrlos jede befallene Dölde behandeln, und es ist dabei ganz gleichgültig, ob man mit oder gegen den Strich fährt. Die Art und Weise der Handhabung der Bürste lernt sich in erstaunlich kurzer Zeit. Uebung macht auch hier den Meister. Ich bringe es ohne Ueberreizung fertig, 10 Geheine in einer Minute zu behan- deln, wobei mir nicht eine Raupe durchgeht. Man kann bei Berücksichtigung aller Zwischenfälle wenigstens auf durch- schnittlich 6 Geheine pro Minute rechnen. Das Verfahren stellte sich bei Nr. 1, 50 Kinderlohn bei mir in 1916 auf Mk. 18 pro Morgen, wobei die Arbeitszeit wenig mehr als 7 Stunden betrug. Wesentlich ist, daß eine Person links und eine rechts der Zeile geht, also nicht „über die Hand“ gear- beitet wird! Man kann, um gegenläufige Stridungen zu ver- meiden, zuerst die ungraden (also 1., 3. und 5. usw.) und dann die graden Zeilen vornehmen lassen. Man verwende Wurzelbürsten mit Bürstfläche etwa 3 zu 12 Zentimeter mit Stiel, deren Vorsten dreieckig stehen und etwa 2 Zenti- meter lang sind. Diese gewährleisten am besten das Durch- greifen bis zu der der Bürstfläche entgegengesetzten Seite des Geheins. Diese Bürsten haben den Vorteil, daß man mit ihnen forsch darauf losbürsten kann, ohne Beeren abzubre- chen, oder doch nur so wenige, daß der Ausfall, der durch Didertwerden der anderen Beeren ja stets ersetzt wird, gar nicht in Frage kommt. Der Ausfall beträgt nach meinen Beobachtungen noch kein Prozent. Was abfällt, stellt sich bei genauer Untersuchung meist als krank heraus.

Die Bürsten sind übrigens nicht bei mir, sondern bei den Firmen Otto Jung und Ed. Wuppermann, beide in Rades- heim am Rhein, zu haben. Man bestelle sie frühzeitig.

Geheimnisse aus der Kriegsküche.

Die Fettknappheit, die sich bei der Seifenbereitung eben- falls bemerkbar macht, empfinden recht fühlbar namentlich die fleißigen Hausfrauenhände, deren Haut bei dem Pantie- ren in Küche und Haushalt gar zu leicht rissig und spröde wird. Das übliche Gegenmittel „Fetteinreibungen“ ist zur Zeit der Fettnot ungewinnlich. Da bietet sich nun in Ge- stalt einer unserer einheimischen Früchte ein kostenloses und praktisches Ersatzmittel. Die gewöhnlichen Kogkastanien werden gesammelt, von der Schale befreit, was rasch geht, so lange sie frisch sind; sodann schneidet man sie in recht dün- ne Scheiben und trocknet sie bei schwachem Feuer im Brat- ofen. Man kann sich hieraus, je nach Bedarf, auf folgende Weise ein Waschwasser bereiten, das die Haut weich und ge- schmeidig macht. Man tut eine Hand voll der getrockneten Schnitzel in ein Gefäß, gießt kaltes Wasser darauf und läßt dies bis zum anderen Tage stehen. Die hieraus entstehende Flüssigkeit bildet ein vorzügliches Waschwasser, das als kostenloses Mittel zur Schönheitspflege wohl Beachtung verdient. Noch ausgiebiger sind die Schnitzel, wenn man sie vor dem Gebrauch zerstampft. Sie halten sich in getrock- netem Zustand lange Zeit.

Bitte ausschneiden.

Bekanntmachungen.

Sammlung von Obstkernen.

Mitbürger! Sammelt die Kerne von Kirschen, Pfämen, Zwetschen, Mirabellen, Reineklauden, Aprikosen, Kirschen, Zitronen und Apfelsinen (Pfirsichkerne sind wertlos) und liefert sie nach Arten getrennt den ein-sammelnden Schülern ab!

Jeder Kern ist wichtig! Jeder sammle! Die Sam-meler können von der Ortsammelstelle Kaiser Wilhelm-Schule Vergütung beanspruchen, andernfalls wird der Er-lös dem Kinderhorte überwiesen!

Oberlahnstein, den 15. Juli 1917.

Der Magistrat.

Der Bedarf an Baumstüben

ist bis spätestens Freitag den 10. August ds. Js. auf dem Rathause, Zimmer Nr. 8, zu melden.

Oberlahnstein, den 4. August 1917.

Der Magistrat.

Die Anfuhr von 10 Stück Kadelholzstüben aus Distrikt Schläge 70 b (Straße Oberlahnstein—Fork-haus) auf 16,66 Festmeter, soll vergeben werden.

Angebote sind bis zum Samstag, den 11. August, vormittags 10 Uhr auf dem Rathaus einzureichen.

Oberlahnstein, den 6. August 1917.

Der Magistrat.

Geringe

werden am Mittwoch, den 8. d. Mts. verkauft in den Geschäften Reihler Wwe., Kaiser, Zimmich, Benz, Mettler Ph., Eibel, Bollinger Johann und Gänther auf Nr. 36, per Stück 35 Pfg. 2 Personen erhalten 1 Geringe.

Oberlahnstein, den 7. August 1917.

Der Magistrat.

Steuerzahlung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das 2. Viertel-jahr 1917 sowie die Gebühren für Straßenreinigung und Müllabfuhr sind bis zum 16. August ex. zu entrichten.

Oberlahnstein, den 3. August 1917.

Die Stadtkasse.

Neue Fleisch-, Fleischzusatz-, Brotharten und Lebensmittelkarten

werden ausgegeben für die Buchstaben

G—G Dienstag den 7. August 1917, Nachm. 3—5 Uhr

H—H Mittwoch den 8. August 1917 Vorm. 9—12 Uhr

I—I Mittwoch den 8. August 1917 Nachm. 3—5 Uhr

O—O Donnerstag den 9. August 1917 Vorm. 9—12 Uhr

Sp—B Donnerstag den 9. August 1917 Nachm. 3—5 Uhr

im Stadtkassenamt.

Niederlahnstein, den 5. August 1917.

Der Magistrat.

Frühkartoffeln

werden mit 1 Pfund pro Person auf Nr. 79 der Lebens-mittelkarte für die Buchstaben A bis R am Mittwoch den 8. August, vormittags von 8—12 Uhr in der alten Schule ausgegeben.

Niederlahnstein, den 7. August 1917.

Der Magistrat.

Graupen

werden mit 125 Gramm auf den Kopf auf Nr. 3 der Lebensmittelkarte ausgegeben für die Buchstaben

A, B, C, D bei Rabeneder,

E, F, G, H, I bei Chr. Klug,

J, K, L, M, N bei Kassei,

R, S bei Kray,

R, S, Sch bei Gms,

N, O, St, T, U, W, Z bei Jakob Klug.

Niederlahnstein, den 7. August 1917.

Der Magistrat.

Die Ausgabe der Kohlenkarten

findet am Samstag, den 11. und am Sonntag den 12. ds. Mts. von Vormittags 10½ Uhr bis 12½ Uhr bei Strobel Bahnhofstraße 5 statt.

Niederlahnstein

Die Ortskohlenstelle.

Zwei Geldscheine

sind als Fundsache hier abgegeben worden.

Niederlahnstein, den 6. August 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Stenerzahlung.

Die Staats- und Gemeindesteuern sowie Wassergelder für 2. Vierteljahr 1917 sind bis zum 16. ds. Mts. zu entrichten.

Niederlahnstein, den 3. August 1917.

Die Stadtkasse.

Lustige Blätter

Durch wundervolle Bilder und packenden Text

Das humoristische Leibblatt

aller Feldgrauen und Daheimgebliebenen!

Feldpost- und Probe-Abonnements

monatlich nur Mark 1.40

bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Verlag der lustigen Blätter in Berlin SW. 68.

Hilfsdienstmeldestelle Oberlahnstein

Fernruf 38.

Für sofort werden in hilfsdienstpflichtige Arbeitsstellen

gesucht:

12 ungelernete Arbeiter,

3 Gasarbeiter,

1 Farbmüller,

1 Rüfer,

2 Arbeiter für Farbmühle,

4 ungelernete Kohlenarbeiter,

1 Arbeiter für Verdampfer,

5 Dreher,

2 Maschinenschlosser,

2 Wagenschmiede und Schlosser,

2 Maurer,

2 Handlanger.

Meldungen in den Sprechstunden.

Unentgeltliche Vermittelung für Stellen-

und Arbeitsuchende.

„Tintin“

dient zur Herstellung von Schreibtinte für Büro, Schule, Haushalt etc.

Vorzüge:

„Tintin“ löst sich in Wasser auf und ergibt eine sehr gute dunkelblaue Schreibtinte, deren Herstellungspreis bedeutend billiger ist, als alle im Handel befindlichen Tinten; sie greift die Metallfedern selbst nach monatelangem Gebrauch nicht an, hinterläßt keinen Satz und löst sich beim Eintrocknen durch Zusatz von Wasser verdünnen.

Gebrauchsanweisung:

Man benutzt je nach Größe der Flasche ein kleines oder größeres Stück „Tintin“ und legt es in heißes Wasser. Ein ganzes Blatt löse man in 8 Teelöffel (30—40 gr) heißem Wasser auf, schüttelt tüchtig um und sofort ist die beste Schreibtinte fertig. Nach einer Stunde nimmt man das übrig gebliebene Papier heraus.

„Tintin“

ist billiger und praktischer als fertige Schreibtinte. Das Ruver, enthaltend 2 Blatt = 2 Flaschen Tinte, kostet im Kleinhandel nur 10 Pfennig und ist im

Papiergeschäft von Eduard Schickel

zu haben.

Schreibmaschine mehrere Arten,

Stenographie System Gabelsberger oder

Stolze-Schrey,

Buchführung einfache, doppelte und ame-

rikanische Art, einschließlich Abschluß

lehrt gründlich und gewissenhaft

Hohenzollern-Franz Hesse, Hohenzollern-

straße 9b, Straße 9b

Bücher-Revisor und geprüfter Stenographielehrer,

Coblenz.

Die besten Zeugnisse über erfolgreiche stenographische Tätigkeit und als Bücher-Revisor liegen zur Einsicht offen. Anmeldungen werden noch entgegengenommen.

Falläpfel

taufen jeden Posten:

No 1 & Co., Ehrenbreitstein,

Fabrikstraße Mätkendarr,

(briefliche Angebote nach Ehrenbreitstein.)



Deutsche Warte

Herausgeber A. Damaschke.

Illustrierte Tageszeitung, 28. Jahrgang, vertritt alle auf eine Neugestaltung deutscher Kultur hinielenden Reformbestrebungen (Organ des Hauptauschusses für Kriegerheimstätten), enthält wertvolle Zeitaufsätze führender Männer aller Parteien über Zeit- und Lebensfragen, berichtet schnell und sachlich über alle wissenschaftlichen Vorkommnisse und liefert ihren Lesern außer einer täglichen Unterhaltungsbeilage noch sechs Beiblätter:

Ratgeber für Kapitalisten, Land- und

Hauswirtschaft, Gesundheitswarte, Rechts-

warte, Frauenzeitung und Jugendwarte.

Der Bezugspreis beträgt monatlich nur 80 Pfg.

(Bestellgeld 14 Pfennig).

Probenummern kostenfrei durch den Verlag

Berlin NW. 6.

Im Verlage von Köhler & Co. ist erschienen:

„Das Wahlrecht der Zukunft“

weiter unveränderter Abdruck.

Preis 50 Pfg.

Zu haben in der

Geschäftsstelle dieses Blattes.

Statt Karton!

Heinrich Ziegler,

Anny Ziegler,

geb. Dörring.

Kriegsgetraut

Im Felde,

Niederlahnstein,

August 1917.

Gewerbeverein Oberlahnstein.

Auf Wunsch einer Anzahl Mitglieder findet

heute Dienstag Abend 9 Uhr im „Hotel Stolzenfels“ eine

außerordentliche Versammlung

statt, wozu sämtliche Mitglieder eingeladen werden.

Trauer-Drucksachen

wie:

Totenzettel, Totenbriefe

Beileidskarten

liefert schnell und billig die

Buchdruckerei Franz Schickel

Oberlahnstein.

Kommissionäre

zum Abschluß von Lieferungs-

verträgen von Rohstoffen in den

jezt freigegebenen Kreisen Lah-

u. Westerwaldkreisen, St. Goar-

hausen, St. Goar, Koblenz, we-

den um ihre Adresse und Bedin-

gungen gebeten von der Päch-

terienfabrik G. m. b. H. Nie-

derlahnstein, Poststr. 33.

Einfamilienhaus

in der Wolfstraße Oberlahnstein

gelegen, zu verkaufen. Näheres

in der Geschäftsstelle.

Gelbe Lebergelbbörse

mit Inhalt vom Bahnhof d. s.

Annastraße verloren. Da sie

ein Andenken war, wird um

gefl. Rückgabe gegen Beloh-

nung gebeten. Niederlahn-

stein, Poststraße 3

Motor-Treibriemen

aus meinem Dachhause ent-

wendete, wird dringend ersucht,

denselben wieder an Ort und

Stelle zu bringen, andernfalls

Strafanzeige erfolgt.

Karl Frank, Wolfstraße.

Einen gewaschen und streckfamen

Jungen auf sofort als

Lehrling

gesucht. Landbankstraße,

Oberlahnstein.

Ein Wort über deutsche

Frauenkleidung.

Recht beliebt für sommerliche Ge-

wänder ist entschieden die deutsche

Seide, die farbig, weiß und naturfar-

ben erhältlich ist. Besonders die leichtge-

richtete, da sie lange getragen werden kann,

besor sie gewaschen zu werden braucht,

vielbegehr. Auch unsere Vorlage

wurde aus solcher Seide ge- rbeitet

und oben an dem Taillenausschnitt, sowie

an unteren Rockrand mit schöner dunkler

Kreuzstickerei geschmückt. Die Bluse

erhält eine Passe mit ovalem Ausschnitt,

lange Ärmel, die vor der Hand

besetzt sind. Das Kleid kann mit Hilfe

etwas Favoritschnittes von jeder Frau

selber gearbeitet werden. Schnitt unter

Nr. 5303 in 40, 42, 44, 46, 48, 50, cm

halber Oberweite Nr. 1.25. Aufplätt-

muster zur Kreuzstickerei unter Nr.

84549 für M. 1.—. Zu beziehen von der

Modengentrale, Dresden-Nr. 8. D. G.



Nr. 5302.
Einzelne
Stückzahl.